

Resultaten, welche die Ausgrabungen bei Grimlinghausen in ihrer Ausdehnung bis dahin schon nachgewiesen, läßt sich von dem planmäßigen und nachhaltigen Durchführen dieser Ermittlungen sicherlich ein reicher Fund erwarten. Das Nähere darüber wird der Verein für Alterthumskunde im Rheinlande bekannt machen, bei welchem auch Dr. Jäger als auswärtiger Sekretär theilhaftig ist.

Cannstadt. Die in der jüngsten Zeit vorgenommene Straßenkorrektur in Münster hat das schon im letzten Sommer zum Theil aufgedeckte römische Gebäude nun von drei Seiten in seinen Substruktionen an den Tag gefördert. Demnach bestand dieses aus drei Gemächern, jedes ungefähr 46 Fuß breit und 52 Fuß lang, von denen der Estrichboden des einen um 4 Fuß höher lag, als der des andern. Bei zweien derselben stieß man auf der Südseite auf eine im Halbzirkel angelegte, sehr sorgfältig gemauerte Vorkammer, die wahrscheinlich zum Behufe der Heizung der Hypocausten diente, da in dem einen noch 2 Zoll hoch feine Röhre mit Kohlen und eisernen Geräthschaften gefunden wurde. Der obere heizbare Boden dieser Gemächer sammt den Pfeilern muß früher abgetragen worden seyn, da viele Reste von Wandstacheln und Tragsplatten im Schutte lagen, auch an einem zweiten Gebäude in einer Ecke desselben Säulen, Estrichboden und Wandstacheln noch vollständig erhalten waren. Außerdem wurden sorgfältig gearbeitete Säulensäße von verschiedener Form und Dimension aus Sandstein, ganz gut erhaltene flache und hohle Ziegel, Backsteinsplatten jeder Größe, eiserne und bronzene Geräthe verschiedener Art gefunden; übrigens weder Münzen noch Gefäße, und nur wenige Reste von terra sigillata. Auffallend ist die Nehmlichkeit der oben genannten, noch nicht hinreichend erklärten Halbrunde mit denen dem nahen Jozenhausen, wo ein größeres heizbares Gemächern drei neben einander auf der Südseite zeigte. Dem äußeren Bestich des Gebäudes zu Folge und der Schuttmasse, die es bis zu dieser Linie umgibt, scheint auch hier, wie überhaupt in unserer Gegend, der Boden seit jener Zeit um 4 bis 5 Fuß höher geworden zu seyn. Die Zeit, welcher diese Niederlassung, so wie die in Hofen, Mühlhausen, Jozenhausen, Altenburg u. s. w. angehörte, ist noch durch kein Monument näher bezeichnet. Die in hiesiger Gegend gefundenen Münzen gehen vom Triumvirat bis zum Jahre 250; die meisten gehören der Zeit des Antoninus und Alexander Severus an. Ein Krug mit der Inschrift COS. H. N. T. J. (Nero. Traj. Imp.) entspricht dem Jahre 100. Uebrigens zeigen alle unsere Baureste aus der Römerzeit die Spuren der öfteren Zerstörung und Restauration, und so fand man auch in Münster auf früheren Estrichböden neu angelegte zweite Lagen, doppelten Bestich der Wandungen, eingemauerte Säulenfragmente &c. Immerhin bleibt diese Niederlassung als ein neues Glied in der großen römischen Befestigungsreihe längs des Rheins von Bedeutung.

Rom. Bei dem Graben der Fundamente des neuen Kais, oberhalb des Porto della Ripetta, kamen unlängst vier marmorne Architekturfragmente von nicht schlechter Arbeit, auch Ueberreste von zertrümmerten Statuen, zum Vorschein. Jetzt finden die Arbeiter in derselben Gegend des Tiberufers antike Münzen, auch Medaillen in Bronze, selten in Silber, in so großer Zahl, daß sie zu Tage ganze Körbe damit anfüllen. Die meisten aus dem 5. Jahrhundert nach Aurelian, nur selten von numismatischem Werth.

Nach einer Mittheilung des Archäologen F. Sozzi fand man in Ostona, unweit von Chiusi, dem alten Clusium, bei einer zufälligen Nachgrabung auf einem Gute der Familie

Gilgi, die Reste eines großartigen Gebäudes von ungefähr 100 Ellen Länge und 50 Ellen Breite. Die Wände sind mit steinerner Mosaik im griechischer Style verziert. Zwei Zimmer sind mit einer Menge kleiner Säulchen aus Terracotta überladen, zwischen welchen wahrscheinlich eine Communikatation der Zimmer bestand. Bei Aufrechterung des Fußbodens fanden sich noch viele ähnliche Colonnen, alle mit Mörtdel überzogen, von welchem auch der untere Raum angefüllt ist. Es scheint, daß der ganze geräumige Bezirk mit einer langen Mauer umgeben gewesen, in welcher, ungefähr in einer Entfernung von 8 Ellen von einander, Nischen angebracht waren. Jede Nische muß eine Marmorstatue enthalten haben. Zwei solcher Statuen sind in angezeigter Entfernung aufgefunden worden, beide auf Thronen ruhend, von denen der eine Armlehnen hat, die sich in Tigertöpfen endigen. Eine jede Statue ist mit einer Chlamys der Art drapirt, daß die Brust und manche andere Körpertheile entblößt blieben. Bei der einen Bildsäule ruht der rechte Vorderarm auf der Hüfte, und die rechte, leider am Gelenk abgebrochene Hand muß dem linken Ellenbogen zur Unterlage gedient haben. Das Gesicht scheint Schmerz mit ernstlicher Betrachtung vereint auszudrücken. Haupt und Kinn sind reich behaart. Die auf einem Schemel ruhenden Fußsohlen sind mit Sandalen bekleidet, die auf jeder Seite drei nach vorn gebogene Ränder haben, die fast den ganzen Fuß umschließen und mit einem in eine Schleife ausgehenden Riemen nach moderner Art befestigt sind. Die zweite Statue, an der alle Extremitäten fehlen, scheint von demselben trefflichen Meister wie die erste gearbeitet zu seyn. Der Ritter von Hamilton erklärte nach der Besichtigung, daß er es wohl nicht für griechisch halte, übrigens aber nicht zu entscheiden vermöge, ob das Ganze etruskischen oder römischen Ursprungs sey. Daß man römische Münzen an demselben Orte aufgefunden, spricht noch nicht dafür, daß er von den Römern zu Bädern oder öffentlichen Spielen gebraucht wurde, wie der gelehrte Sozzi meint. Vielleicht wird es sich bei näherer Untersuchung ergeben, daß dieser Bau das Grabmal des Porcenna sey, von dem M. Varro im Plinius erzählt, und von welchem sich bis jetzt nirgend Spuren aufgefunden.

Neapel. Das große Mosaikgemälde, die Alexanderschlacht (s. Nr. 15), welches im November v. J. unter der Leitung des Cavaliere Niccolini in einem Stück in das hiesige Museo Borbonico gebracht worden, soll im Saale des Antinous (der toloskaten Wüste des Jupiter, il Gigante genannt), unter der Leitung des Cavaliere Avellino aufgestellt werden. Dieser Saal wird nämlich mit den beiden angränzenden Zimmern in eine Rotonda verwandelt und durch drei große Fenster von der Seite dell' Infrescata erleuchtet. Es sind bereits alle Statuen aus diesen drei Räumen herausgenommen und der Bau eifrig begonnen. Das Mosaik soll in der Art, wie es in Pompeji gefunden worden, auf dem Fußboden placirt und von einer erhöhten Balustrade für die Zuschauer umgeben werden. Eine hiesige Terracotten- und Vasenfabrik hat es versucht, dieses Mosaik für Deutschland und England auf Majolica-Art auf mehreren Platten zum Zusammenfügen im Großen nachzuahmen, konnte aber leider nicht die Erlaubniß von der Regierung erlangen, es nach dem Originale copiren zu dürfen, sondern sah sich genöthigt, es nach dem kleinen Kupferstiche zu vergrößern, wodurch denn diese Copien sehr mangelhaft ausfallen mußten, was um so mehr zu bedauern ist, da dieß sonst eine herrliche Probe für Fußböden seyn würde. In Pompeji ist in den letzten zwei Monaten nichts von Bedeutung entdeckt worden.

Unter Mitwirkung von Dr. Ernst Förster in München und Dr. Franz Kugler in Berlin, und unter Verantwortlichkeit der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.